

Heute fahren wir 200 Kilometer. Aber Leute, das sind sibirische Kilometer!“, verkündet Dima mit lachendem Gesicht. Was unser junger russischer Guide damit sagen will, ist uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Ein paar Stunden später wissen wir es. Sibirische Straßen sind mehr Schlagloch als Straße. In den beiden robusten Vans, die Dima und sein Kollege Igor in halsbrecherischem Tempo lenken, hebt man regelmäßig ab. Die Landung versetzt einen Schlag, der alle inneren Organe neu sortiert. Kein Wunder, dass Igor mitten während der Fahrt über die sibirische Rumpelpiste das Fenster runterkurbelt und eine Münze rauswirft. Das soll die Geister freundlich stimmen und uns eine gute Reise gewährleisten. „Igor hatte dieses Jahr schon so viele kaputte Reifen, da wird er zum Schamanist“, erklärt Dima fröhlich. Schaman-

fälschter Luft füllen. Und es kommt noch besser: Die Luft duftet nach wildem Thymian, nach Wermut und nach frischem Nadelholz. Unzählige Edelweißblüten übersäen die – gefühlt – 100 verschiedenen Grüntöne der exotischen Tageransteppe mit ihren sanften Hügeln.

Als wir am ersten Tag den Berg Schebete hinaufwandern, ziehen Adler, Milane und Falken ihre lautlose Bahn hoch oben am glasklaren Horizont. Heuschrecken tun verärgert ihren Unmut darüber kund, dass wir sie bei ihrer Mittagsruhe stören. Doch all das wird nebensächlich, als wir den Gipfel erreichen, und er sich zum ersten Mal entfaltet – der

Die Luft duftet nach wildem Thymian, Wermut und frischem Nadelholz.

Blick über den Baikalsee, das heilige Meer Sibiriens. Bei 650 Kilometern Länge und bis zu 80 Kilometern Breite fällt es schwer, Anfang und Ende auszumachen. Eingefasst vom Primorskigebirge und dem mächtigen, grün schimmernden An-

ga-Fluss wirkt die Landschaft wie aus einer Fantasy-Geschichte entnommen. Und tatsächlich wird es kurz darauf mythisch.

Nach dem Abstieg vom Schebete laufen wir durch das Tal der Steingeister. Große, bizarr geformte Felsbrocken zieren hier die Steppe, so als hätten die Götter Ball gespielt und danach vergessen aufzuräumen.

„In diesem Tal kamen vor langer Zeit zwei Schamanen zusammen und gerieten in Streit“, erzählt Dima. Beide brüsteten sich mit ihren Fähigkeiten, etwa dass sie die Gestalt von Vögeln, Fischen oder Bären annehmen könnten und mächtige Geister als Diener besäßen. Irgendwann jedoch wurde dem Himmel, dem Hauptgott der Schamanen, deren Angeberei zu bunt. Er beendete den Wettstreit mit den Worten: „Versteinern werde ich euch und eure Geister, bis auf Erden weder Neid, Geiz noch Übel herrschen.“ Natürlich führen sie noch immer ein Dasein als Felskolosse, die uns heute schöne Klettermöglich-



Am heiligen Meer Sibiriens

RUSSLAND Azurblaues Wasser, unendliche Tiefe:

Der Baikalsee ist der älteste See der Erde.

Entlang seiner Ufer nimmt einen die mystische Landschaft gefangen.

keiten bieten sowie weitere traumhafte Ausblicke über den vor über 25 Millionen Jahren entstanden und heute zum Unesco-Weltnaturerbe gehörenden Baikalsee.

Die Menschen, die an seinem Ufer leben, verbindet eine tiefe Liebe zu ihrem See. Auf Olchon, der größten Insel des Baikalsees, treffen wir den 51-jährigen Sergey, der sich nie vorstellen könnte, seine Heimat

zu verlassen. Dabei ist das Leben auf Olchon mit einiger Mühsal verbunden. Erst seit 2005 gibt es eine Stromleitung vom Festland herüber. Vorher lief alles über Dieselgeneratoren. „Natürlich verschärfen sich bestimmte Dinge durch die Insellage. Wenn ich ein Ersatzteil für meinen Jeep brauche, muss ich nicht nur aufs Festland, sondern gleich bis nach Irkutsk. Im Winter gibt es

aber zwei Monate, in denen schon keine Fährverbindung mehr besteht, das Eis aber noch nicht dick genug ist, um über den See zu fahren“, berichtet Sergey mit Blick auf seinen alten UAZ-452.

Mit dem schlammfarbenen Kleinbus der ehemaligen sowjetischen Militärpolizei erkämpfen wir uns den Weg in den Pribaikalsky Nationalpark. Metertiefe Rinnen, tücki-

Mit bunten Bändern geschmückte Holzpfähle, die „Serge“, sind schamanistische Kultstätten.

sche Sanddünen und steile Abhänge machen die Fahrt, bei der der Wagen immer wieder deutlich Schlagseite einnimmt, zur reinsten Abenteuerfahrt. Die Wanderung in diesem nordöstlichen Teil der Insel führt uns von Kap zu Kap – imposante Felsnadeln, die wie Speerspitzen aus dem Wasser ragen. Das „Kap der Liebe“ etwa erinnert mit ein wenig Fantasie an eine mit gespreizten Schenkeln da liegende Frau. Die Burjaten – asiatische Ureinwohner der sibirischen Steppe – erzählen, dass es früher bei Kinderlosigkeit üblich gewesen sei, die Frau mit einem Freund des Mannes für eine Nacht an das Kap der Liebe zu schicken. Wurde die Frau nach dieser Nacht immer noch nicht schwanger, durfte ihr Mann sie verstoßen.

Spuren der indigenen Völker Sibiriens – neben den Burjaten gibt es beispielsweise die Ewenken und Ewenen – finden wir bei unseren Wanderungen auf Schritt und Tritt. Immer wieder zieren schmale, mit bunten Bändern geschmückte Holzpfähle die Landschaft. An diesen sogenannten „Serge“ banden die Burjaten ihre Pferde fest. Sie waren und sind aber auch schamanistische Kultstätten, an denen Opfer wie Gewürze, Essen, Wodka, Münzen oder Zigaretten dargebracht werden. Oft sind diese Serge die einzigen Zeichen der Zivilisation inmitten atemberaubender Natur.

Eine besonders eindrucksvolle Tour durch die Wildnis führt uns zunächst einen schmalen Pfad direkt am Baikalsee entlang. Loses Geröll macht den Trail stellenweise zu einer wahren Rutschpartie. An einer besonders engen und steilen Passage – der Teufelsbrücke – zeigt sich schnell, wer schwindelfrei ist und wer nicht. Als wir hier den Blick senkrecht in die Tiefe richten, entdecken wir am Steiufer des Sees eine Robbe, die sich wohl in der Sonne reckt. Baikalaroben sind die

einzigsten ihrer Art, die ausschließlich in Süßwasser leben.

Nur das sanfte Plätschern des Sees durchbricht in diesem Moment die Stille. Am nächsten Tag verwandelt sich das Plätschern in ein wahres Wellenrauschen. Jetzt wirkt der Baikalsee tatsächlich wie ein Meer. Aber der Weg biegt irgendwann ab, führt in hellen Taigawald, der von immergrünen Lärchen bestimmt wird. Hin und wieder zeigen sich auch schlanke Birken, die der Russe ganz besonders liebt.

Dima erzählt: „Meine Frau und ich haben unsere Flitterwochen in Thailand verbracht, was sehr schön war, aber nach einer Woche haben mir die Birken gefehlt!“ Wehmütlich schwingt in seinen Worten.

Sie befällt auch uns, als wir am letzten Abend einen Abschiedsblick auf den See werfen und die Reise Revue passieren lassen. Was waren die Highlights? „Die Weite der Steppe hat mich beeindruckt“, fällt als Erstes. „Die Farbe des Baikalsees“, wirft eine andere Teilnehmerin ein. „Ich war fasziniert, wie viel hier blüht. Das hätte ich nicht erwartet“, sagt eine Dritte. „Der Duft nach Fichten!“, findet ein anderer. „Der Sprung ins Wasser. An dieser einen Stelle hatte der See höchstens zehn Grad“, ergänzt einer, der ganz besonders mutig war.

Ach ja, der Baikalsee, dieser Sehnsuchtsort. Wir verstehen jetzt, welche tiefe Wirkung er auf die Menschen ausübt. In einer Legende heißt es: „Der Baikalsee kann zornig werden, dann reißt er den Schamanenstein fort, und das Wasser wird hervorbrechen und die ganze Erde überfluten. Aber das liegt lange zurück, jetzt sind die Menschen kühn und fürchten den Baikalsee nicht mehr.“ Auch wir haben ihn in der kurzen Zeit lieben gelernt.

■ ALEXA CHRIST

Journal-Redaktion

Rhein Main Digital
Erich-Dombrowski-Straße 2
55127 Mainz
E-Mail: journal@vrm.de

Redaktion:
Ute Strunk 06131/48-4473
Sylvia Rathjen 06131/48-4193
Nicole Hauger 06131/48-4438

Sekretariat:
Monika van Hasz 06131/48-4175
www.rhein-main-presse.de/reise

Ein traumhafter Ausblick auf den vor rund 25 Millionen Jahren entstandenen Baikalsee. Fotos: Alexa Christ



INFORMATIONEN

■ **Anreise:** Flüge nach Irkutsk gibt es mit der sibirischen Fluggesellschaft S7 Airlines oder mit Aeroflot jeweils über Moskau, ab ca. 440 Euro. www.s7.ru oder www.aeroflot.de

■ **Übernachten:** Hotel Marussia, Boutiquehotel in altem Holzhaus im historischen „130-Viertel“ in Irkutsk. DZ mit Frühstück 90 Euro. www.marussiahotel.ru

■ **Trekkingreise:** Zweiwöchige Touren am Baikalsee werden von verschiedenen deutschsprachigen Reiseveranstaltern angeboten. Sehr zu empfehlen, da sehr erfahren und gut organisiert: Alpenschule Innsbruck, 15-tägige Baikaltrekkingreise inklusive Flug, Unterkunft und Verpflegung für 2500 Euro, www.asi-reisen.de